

Briefgottesdienst zum 3.Sonntag der Passionszeit 12.03.2023



Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie eine Kerze. Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinstellen.

Liebe Gemeinde

Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten (Psalm 34,16). Dieses Psalm-wort hat dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben. „Okuli“, die Augen Gottes, die liebevoll auf die gerichtet sind, die ihm vertrauen. Worauf sind unsere Augen gerichtet? Schau nicht zurück, schau auf das, was vor dir liegt, sagt Jesus. Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Das Evangelium steht im Buch LUKAS 9, 57-62

Liedvorschlag: EG 445 Die Vers 1 Gott des Himmels und der Erden

www.ingesungen.de/player.php

Gebet des Tages:

Gütiger Gott, deine Augen sehen auf uns. Wir sehen auf dich. Erfülle uns mit der Gewissheit, von dir geliebt zu sein. Und schenke uns die Kraft, auf deinen Wegen zu gehen durch Christus, unseren Herrn.

A M E N.

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext für heute steht im Buch LUKAS 22, 47-53

wir haben es heute mit einer Geschichte aus finsterner Zeit zu tun – so eine richtige Passionsgeschichte.

„Als er aber noch redete“ – so beginnt der Predigttext. Es ist Nacht. Jesus ist niedergeschlagen. Gemeinsam mit seinen Jüngern war er in den Garten Gethsemane gegangen. Er spürte: die Schlinge um ihn zog sich langsam zu. Er hatte gebetet und mit seinem Vater um den richtigen Weg gerungen. Seine drei engsten Freunde hatte er mit sich genommen, damit sie mit ihm wach bleiben und beten. Aber sie ließen ihn beten und schliefen ein. Das war wahrscheinlich gar nicht böse gemeint. Sie waren einfach erschöpft, vielleicht auch deprimiert. Auch sie merken; die Finsternis legte sich langsam um sie. Vielleicht erinnert uns das an den Lock-Down – diese träge Zeit, in der viele mehr geschlafen haben als sonst.

Nun aber kommt plötzlich Bewegung in die Szene. Nicht dass es damit besser würde – aber zumindest das Warten hat ein Ende.

Wir lesen den Predigttext: Lukas 22, 47-53

47 Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. 48 Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? 49 Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert

dreinschlagen? 50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. 51 Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. 52 Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? 53 Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Sie schlägt zu, die **Macht der Finsternis**.

Bei Star Wars würde es jetzt heißen: Gut gegen Böse, die Schlacht beginnt! „Möge die Macht mit dir sein.“ Einer von den Jüngern ist ganz so wie ein Yedi-Jünger. Er zieht sein Schwert und trifft nicht ganz. Nur das Ohr hat er er-wischt. Er, der gerade noch geschlafen hat, ist froh, jetzt endlich was tun zu können. Ich kann ihn verstehen. Man muss doch irgendetwas tun! Zum Nichtstun und warten verdammt zu sein, während die Welt zu Bruch geht – das hält man kaum aus. Aber rettet das die Situation?

Und sie küsst, diese **Macht der Finsternis**. Im Gewand der Freundschaft kommt sie daher. Judas heißt der Jünger, der Jesus verrät. Er hatte sich weggeschlichen von den anderen. Er hatte den Hohenpriestern und Hauptleuten gesagt, wo sie diesen Jesus ergreifen könnten. Nicht öffentlich, so dass es Aufregung gegeben hätte. Nicht im Tempel, nein. Sondern: Heimlich, nachts, abseits. Steckbriefe gab es damals noch nicht. Auch keine Fotos. Also wussten die Soldaten nicht, wen sie hätten ergreifen sollen. Man musste ein Erkennungszeichen ausmachen. Das Erkennungs-zeichen war ein Kuss. Wie gemein! Und Jesus, wie regiert er? Muss er nicht maßlos enttäuscht gewesen sein von seinem Freund, dem Jünger Judas?! Jeder, der schon mal von einem Freund hintergangen worden ist, kennt dieses Gefühl: diese Scham, diese Schande, diese Fassungslosigkeit. Das kann doch nicht sein! Nicht der, der nicht! Der wird mich doch nicht betrügen. Manch eine Ehe, manch eine Beziehung führt in die bittere Erkenntnis: der oder die andere hatte schon längst andere Pläne. Oder manch ein Kollege oder Kollegin oder Sportskamerad ist klammheimlich an einem vorbeige-zogen und hat sich hintenrum den Posten ergattert, den ich gerne gehabt hätte. Intrigiert wird vor allem da, wo man sich gut kennt: in der Familie, unter Freunden, unter Vereinskameraden – ja auch unter Christen. Wer Opfer wird, den drängt es, um sich zu schlagen – oder Pläne zu schmieden, es dem anderen genauso heimzuzahlen.

Nicht so Jesus. „Verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“, heißt es in der Bibel. Das klingt eher niedergeschlagen, verletzt und enttäuscht. Es klingt nicht wehrhaft, standhaft und wütend. So wird auch der Hieb mit dem Schwert von Jesus nicht gutgeheißen. Nein, keine Gewalt. Kein Fight. „Nicht weiter!“ Im Gegenteil: Jesus heilt das abgeschlagene Ohr. Alles was Jesus gegen seine Gefangennahme setzt, ist die Frage, warum sie ihn nicht im Tempel ergriffen haben. Aber eigentlich weiß er das. In der Öffentlichkeit ergreifen die Leute leicht Partei für einen

charismatischen Führer; aber wenn er erstmal als Verbrecher angeklagt ist, dann bröckelt die Zustimmung. Vielleicht ist ja doch was dran, wenn die Justiz ihn schon festgesetzt hat ...

So endet unser Predigttext mit den Worten Jesu: „**Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.**“

Der Sonntag heute heißt OKULI. Er zitiert damit auf Latein einen Vers aus dem Psalm 25: „Oculi mei semper ad Domi-num.“ Übersetzt heißt das: „**Meine Augen sehen stets auf den Herrn.**“ Wenn wir hier auf Jesus schauen, sehen wir einen Menschen an einem Tiefpunkt seines Lebens. Gottes Sohn wird nichts erspart – auch der Verrat nicht. Trotzdem bleibt Jesus ruhig. Er nimmt die Situation an, so wie sie ist. Er will nicht auch noch seine Jünger in Gefahr bringen. Er weiß für sich selbst, dass er diesem Weg folgen muss – die anderen aber sollen frei gehen können. Auf Jesus schauen - heißt in diesem Zusammenhang eine schwierige Situation aushalten zu können. Nicht drein zu schlagen. Keinen Gegenangriff zu planen. Der Finsternis äußerlich tatsächlich ihre Macht zu lassen – aber trotzdem innerlich ihr nicht zu folgen mit Hass und Gewalt, sondern die Augen auf Jesus zu richten und ihm zu folgen. Er ist das Licht, das letztlich nicht verlöschen wird. Im Gegenteil. Strahlend wird es aufgehen am Ostermorgen. Wir wissen das – die Jünger damals und auch Jesus wussten das nicht. Sie konnten nur ihr Vertrauen auf Gott setzen, dass er es schon richtig machen würde – und sie mussten warten und durch viel Angst und Trauer hindurch gehen, bis ihr Vertrauen belohnt wurde.

„Letztes Jahr in der Schule habe ich die Geschichte von der Kreuzigung in einer ersten Klasse erzählt“, so erzählt eine Lehrerin mir. „Schließlich sollen die Kinder wissen, was an Ostern gefeiert wird – und die Auferstehung ist nun mal nicht ohne Kreuz und Tod zu haben. Ich bin davon ausgegangen, dass alle Kinder die Geschichte grob kennen. Das war bisher immer so. Aber dieses Mal nicht. Mit großen Augen saß ein Mädchen da und sagte immer wieder: ‚Das können die doch nicht machen. Die dürfen ihn doch nicht fangen und töten!‘ Zum Glück saß eine Freundin neben ihr, die ihr sanft den Arm um die Schulter legte und ihr immer wieder sagte: ‚Kei-ne Angst. Die Geschichte geht gut aus!‘“

Wir erleben es immer wieder, dass die Finsternis Macht hat und Macht ergreift: Im persönlichen Leben und auf der politischen Bühne, im Beruf und in der Wirtschaft, selbst in der Wissenschaft – in unserer Welt kann fast alles sowohl zum Guten als auch zum Schlechten dienen. Wenn wir die Augen auf Jesus richten, dann setzen wir den finsternen Mächten mindestens innerlich etwas entgegen. Das kommt uns manchmal ziemlich wenig vor. Und trotzdem – es ist – so hoffe ich – der Lichtschein einer anderen Welt, auf die wir gemeinsam hoffen und um die wir gemeinsam beten. Ja, es gibt wohl Schlachten bzw. Situationen, die man verloren geben muss, um selbst nicht ganz unterzugehen. Aber von dem Licht, das Gott für uns ist und von der Hoffnung auf ein lebenswertes Leben für mich und die anderen – davon sollen uns auch Zeiten der Finsternis nicht abbringen. Gott gebe uns die Gnade, so beten zu können, wenn die Finsternis nach uns greift. Amen.

Vaterunser

SEGEN

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen. Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

A M E N.

Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Peter Joachim Schott aus Neuhaus a. d. Eger



Abkündigungen

Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt:

Klingelbeutel 10,56 €, Opferstockeinlage 71,35 €, Einlagen beim Weltgebetstag 75 €, Spenden für: allgemeine Gemeindegemeinschaft 30 €, Milchprojekt Tansania beim Fastenessen 1104,50 €, für die Kirche 30 €

In Thierstein:

Klingelbeutel 66,00 €, Opferstockeinlage 38,70 €; Spenden für: Briefgottesdienst 20 €, Allgemeine Gemeindegemeinschaft 20 €, Altarschmuck 20 €, Kirche 20 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.